

Beilage zum Gesellschafter.

№ 51

Nagold, Samstag, den 12. März

1904.

Wie kann der Fremdenverkehr eines Ortes gehoben werden?

Zu dieser auch im Schoße des Gemeinderats in Nagold kürzlich berührten Frage liefert Dr. Gustav Blatt zu München in der Deutschen Alpen-Zeitung einen Beitrag, worin es eingangs heißt:

Eine allgemein gültige Formel dafür, was zur Heranziehung der Fremden geschehen muß, kann allerdings nicht gegeben werden. Während der eine Ort, was Fremdenverkehr betrifft, sich noch im Urzustande befindet und gewissermaßen die ersten Schritte machen muß, um den allereinfachsten Anforderungen ankommender Gäste zu entsprechen, ist der andere infolge seiner auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen schon weiter voraus und er wird bestrebt sein, seine Einrichtungen verfeinerten Ansprüchen anzupassen und dementsprechendes Publikum zu gewinnen. Aber auch die Kurorte und Sommerfrischen ersten Ranges dürfen nicht stillstehen, sondern sie müssen trachten, etwa noch Mangelhaftes zu verbessern, luxuriösen Ansprüchen zu genügen und dadurch dem verdienstvollen internationalen Reisepublikum eine Stätte zu bieten. Aus dem später Besagten dürfte jeder selbst herausfinden, was im einzelnen Falle für ihn das Richtige ist.

Bevor man daran geht, durch verschiedene Mittel Fremde anzulocken, muß eine Reihe von Vorkehrungen getroffen werden, die geeignet sind, dem Fremden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Nach dem Sage: der erste Eindruck ist der beste, wird es sich vor allem empfehlen, die Straßen, Gäßchen und Plätze, ja auch Gebäude, Umfriedungen usw. sauber, rein und nett zu halten. Jede Ansammlung von Schmutz, Urat und von Dingen, die dem Auge unangenehm oder dem Verkehr hinderlich sind, ist möglichst zu vermeiden. Auch unangenehmen Geruch und Lärm vertragen die empfindsamen Nerven des Städters nicht. Leider findet man noch in vielen Orten die Dünghaufen an der Straße liegen, wo dann die Jauche auf die Gasse mündet und dort ihren üblen Geruch verbreitet. An solchen Plätzen findet sich der Fremde nicht wohl und sucht bei Zeiten das Weite.

Sind die ärgsten Missetände, namentlich jene, die zarte Nerven angreifen, beseitigt, dann ist es nötig, etwas Positives zur Erhöhung der Annehmlichkeiten für die Fremden zu schaffen. Wer einen Ort zur Erholung oder auch nur für kurze Zeit aufsucht, der will sich am Anblick des frischen Grüns, der Blumen im Felde und in den Gärten erfreuen und am Anblicke dicht belaubter Bäume, besonders wenn sie in ihrem Blüten- oder Obstschmuck prangen. Er sucht in den heißen Tagen des Hochsommers Schatten und kühle Lüftung; mit Vorliebe wird er sich im Walde aufhalten und es wird ihm angenehm sein, wenn der Weg dahin nicht weit, wenn er bequem, bei schlechtem Wetter gut gangbar, ausfallsreich und schattig ist. In diesem Zweck wird man für die Erhaltung des Waldes, für die Errichtung bequemer, schattiger Spazierwege, für die Anlage von Promenaden, für Anpflanzungen aller Art im Orte und dessen nächster Umgebung u. für die Aufstellung von Ruhebänken an geeigneten Plätzen sorgen müssen. Lassen sich vom Orte aus größere, namentlich Gebirgstouren, machen, dann ist es wichtig, Wegemarkierungen herzustellen, sie in

gutem Zustande zu erhalten u. an wichtigen Stellen Orientierungstafeln (Wegweiser), wozüglich mit Angabe der Entfernung, aufzustellen.

Der Fremde interessiert sich sehr für die einer Gegend eigentümliche Bauart, für altertümliche Gebäude, Anlagen und Denkmäler, für absonderliche Gebilde, die der Natur oder menschlicher Arbeit ihre Entstehung verdanken, für Naturschönheiten, Sehenswürdigkeiten und nicht in letzter Linie für das Leben und Treiben auf dem Lande, sowie für die Trachten und Volksgebräuche seiner Bewohner.

Der moderne Zug der Zeit besteht leider darin, alles, was altertümlich und eigenartig ist, zu vernichten und durch Neues zu ersetzen. Es ist aber verfehlt diesem Triebe in allem nachzugeben. Der Städter will auf dem Lande nicht wiederum das sehen, was ihm in der Stadt zum Ueberdruße geworden ist; er sucht draußen Abwechslung und Dinge, die er zu Hause nicht findet. Deshalb müssen interessante Bauten, Ruinen, Gräben, Stabianlagen, Denkmäler und sonstige Sehenswürdigkeiten geschont, geschützt und erhalten werden. Neue Gebäude sollen nie im modernen, sondern in jenem Stile gebaut werden, der der betr. Gegend eigenartig ist. Naturschönheiten und andre Dinge, die einen wichtigen Anziehungspunkt für Fremde bilden, müssen erschlossen und gut zugänglich gemacht werden. Dergleichen sollten eigentümliche Volksbräuche und volkstümliche Gebräuche, soweit diese nicht gegen die vom Staate gewünschte Ordnung verstoßen, nach Möglichkeit erhalten werden.

Der Verfasser tritt nun in eine ausgedehnte Erörterung dessen, was die „Gasthäuser“ zu leisten hätten, um ihrerseits zur Hebung des Fremdenverkehrs beizutragen, und sagt da u. a.: „Etwas und Trank soll wenigstens in einem Gasthaus des Ortes jederzeit, d. h. zu jeder Stunde des Tages in guter Qualität, unverfälscht und zu mäßigen Preisen vorhanden sein. In einem bescheidenen Landgasthause wird niemand eine reichhaltige Tafel begehrten können; dagegen unterliegt es keiner Schwierigkeit, auch außerhalb der im Orte üblichen Essenszeit dem Gäste mit Eiern, Butter, Käse, getrockneter Wurst, Erbsen und Konservensuppen oder einfachen Mehlspeisen aufzuwarten. . . . Sämtliche Speisebestandteile und Zutaten müssen von guter Beschaffenheit, Küchen- und Anrichtengeschirr, Schüsseln und Tischwäsche von peinlicher Reinlichkeit sein. Der Gast verlangt in der Regel nicht vieles oder schönes Geschirr, große Portionen und spottbillige Preise, sondern größte Sauberkeit, gute Zubereitung, echte, unverfälschte Getränke und aufmerksame, freundliche Bedienung, wofür er gerne einen etwas höheren Preis in Kauf nimmt. . . . Sehr wünschenswert ist es, in einem für Fremdenverkehr bestimmten Gasthause für die Fremden entweder ein Extrazimmer oder wenigstens einen gedeckten Tisch in der Gaststube bereit zu halten, obwohl es manche Leute vorziehen, in der Gaststube unter der Ortsbedeckung zu bleiben. An heißen Sommertagen werden die Gäste am liebsten unter einem schattigen Baume, in einem Garten oder in einer Veranda sitzen. Die Annehmlichkeit der letzteren wird sich namentlich dann erhöhen, wenn sie gegen Zug und Lärm weiter geschützt, mit Glasfenstern versehen ist und vielleicht eine schöne Aussicht bietet. . . . Was die Fremdenzimmer betrifft, so sollen die trocken, luftig reinlich gehalten und mit dem Nötigsten eingerichtet sein. Jeder überflüssige Dyras kann, wofür es sich nicht um ein Haus besseren Ranges handelt, vermieden

werden. Das wichtigste Möbel ist entschieden das Bett. Es soll genügend lang und breit, mit Einsatz u. Matrassen, zwei großen wollenen Decken, allfällig auch einem großen, weichen leichten Oberbett und zwei harten Polstern versehen, frisch und mit weißer Wäsche überzogen sein. Ferner sind notwendig ein großes Waschbecken und ein entsprechender Wasserkrug, ein Wasserfidel, eine Wasserflasche mit frischem Trinkwasser und ein oder zwei Gläser, sowie wenigstens ein reines, festes Handtuch. Ein Tisch, ein oder zwei Sessel, ein Kleiderhänder oder Rechen, ein Spiegel, in Gesichtshöhe aufgehängt, ein Nachttischchen mit Nachtgeschirr und Stiefelzieher, ein Bettvorleger, Leuchter mit Kerze und Streichhölzern und ein Tintenzug vervollständigen die nötige Einrichtung. Ein Ruhebett (Divan), gepolsterte Sessel, ein Kleiderständer, eine elektrische Klingel und andere Stücke zur Erhöhung der Bequemlichkeit sind erwünscht, aber durchaus nicht nötig. In Orten mit Winterverkehr ist dafür zu sorgen, daß jedes Zimmer geheizt werden kann. Die Fenster sollen so groß als möglich und leicht auf- und zumachen, die Tür mit einem Schloß versehen und von innen absperrbar sein. Der Abort sei geräumig, zugfrei und wozüglich mit Wasserspülung, jedenfalls aber immer reinlich gehalten und reichlich mit Papier versehen.“

Weiter verlangt der Verfasser in seinem idealen Landgasthause mindestens eine Tageszeitung und eine Fachzeitschrift (für welches Fach?), ein paar ältere Jahrgänge von illustrierten oder Bildblättern, Karten- und einige andere Spiele. Sehr erwünscht ist ihm eine Kegelbahn, ein Spielplatz für groß und klein (allfällig ein Stück Wiese zum Herumtummeln) und bei härterem feinem Verkehr ein Tennisplatz, ein Billard und ein Klavier. Daraus meint der Verfasser, der Gast dürfe nicht dorn und nicht gleichgültig, aber auch nicht zudringlich behandelt werden. Unbedingt schädlich sei das Anmieren der Gäste zur Bestellung teurer Speisen und Getränke. Jeder wisse, was er ausgeben dürfe und wenn jemand verleitet oder förmlich gezwungen werde, mehr auszugeben, als er gerne wolle, so werde er eine solche Gastwirtschaft und bringe sie in Mißkredit. Daß jeder überflüssige Lärm, besonders zur Nachtzeit, sowie jede Belästigung des Fremden vermieden werden müsse, sei selbstverständlich.

Endlich empfiehlt der Verfasser für Orte, die den Charakter einer Sommerfrische besitzen: gutes Trinkwasser, die Möglichkeit rascher ärztlicher Hilfe, Warmbäder, Naturbad mit Kabinen, Schwimmbad, medizinische Bäder, gute Beleuchtung, Straßenreinigung, Wasserleitung, Kanalisation, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, Veranstaltung von Belustigungen und Festen. Alles das werde manchen Fremden zum Besuche des Ortes veranlassen. Das wichtigste und sicherste Mittel zur Heranziehung von Fremden in größerem Maßstabe sei jedoch die Reklame, die bei richtiger Anwendung ihre Wirkung nie verfehlen werde. Werde sie nicht in der richtigen Weise gemacht, so sei das Geld dafür hinausgeworfen.

[Hier wäre noch anzufügen, daß der Reklame, die Schaffung angenehmer Zugangswege in die Orte, bezw. von Trottoirs in die Stadt Nagold vorausgehen sollte; der Kurgast kann nach einem Regenwetter keine Halterbacher- und keine Fremdenstädterstraße begehen und das sind gerade die Anfänge zu den schönsten Spaziergängen.]

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gmü. Kaiser Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Am Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

98) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mr. Fowler, der sich erst versichert hatte, daß kein Dordor in der Nähe war, sah ihm nun gegenüber am Tische und richtete den scharfen Blick mit einer gewissen Neugierde auf diesen jungen Mann, der die Sunst seines reichen Verwandten wie ein Dummkopf verschert und nun Gemeinlichkeit mit dem Abichaum der Stadt gemacht hatte, ja, selber bis zum Verbrecher herabgesunken war.

„Nun erklären Sie mir mal, Mr. Günther, weshalb Sie sich einen fremden Namen beigelegt haben?“ fragte der Detektiv ganz gemächlich.

„Haben Sie ein Recht, darnach zu fragen?“ erwiderte Leo, dem bei dieser Gemächlichkeit der Raum wieder schmol.

„Ich denke wohl, daß ich's habe und eine höfliche Antwort erhalten kann.“

„Sind Sie denn bei der Polizei?“ — fragte Leo etwas unsicher, besann sich aber rasch, daß der Mann in diesem Falle gewiß größer auftreten würde und setzte trotzig hinzu: „In diesem Lande, wo jedermann von der Freiheit prahlt, wird man sich auch wohl nach Belieben einen andern Namen bellegen können.“

„Nun ja, darum kümmert sich hier kein Mensch, nicht einmal die Polizei,“ gab der Detektiv ruhig zu, „vorausgesetzt, daß man unter der falschen Flagge kein Verbrechen begeht und sich den Namen eines rechtschaffenen Gentleman's nicht beigelegt: Ich kalkulierte, daß man dergleichen hier ebenso strafbar findet wie drüben bei Ihnen in der alten Welt.“

Leo's Gesicht war erdfahl geworden. Er rückte unruhig hin und her und geriet an dem Halskragen, als müsse er ersaufen.

„Verdammte Hige,“ murmelte er, „ich wollte, ich hätte dieses Land nie gesehen.“

„Oh, wir haben dieses Jahr keine übermäßige Hige,“ meinte Fowler gleichmäßig, „auch ist unser Land für Ihr Mißbegünstigen nicht verantwortlich zu machen. Der Mensch ist in der Regel seines eigenen Glückes Schmied. Wenn Sie vernünftig sind, werden Sie das längst eingesehen haben, Mr. Günther! Hören Sie, was ich vorerst von Ihnen erfahren will. Sie hatten einen Genossen namens Reiter, wo ist dieser ehrenwerte Gentleman geblieben?“

Er hatte die letzte Frage im halblauten, doch sehr strengem Tone gestellt. Leo fuhr zusammen und sah ihn verwirrt an.

„Ich will zu Ihren Gunsten annehmen,“ fuhr der Detektiv in demselben Tone fort, „daß jener Mensch Sie verführt und zum Schlechten verleitet hat, sozusagen Ihr Lehrmeister gewesen ist. Um diese gute Meinung zu verdienen, müssen Sie mir alles sagen, was Sie von ihm wissen, sonst bin ich genötigt, Sie zu verhaften.“

Angstvoll erhob sich der unselbige junge Mann u. stieß den Stuhl zurück.

„Dazu haben Sie kein Recht, das dürfen Sie nicht,“ stammelte er, sich verzweifelnd nach einem Ausweg umblickend.

„Sehen Sie sich wieder,“ gebot Fowler streng, u. wie gebrochen laut Leo auf den Stuhl. „Allerdings habe ich ein Recht zu Ihrer Verhaftung, ich bin Polizeibeamter u. den Fingerring, die Ihren Verwandten berandt u. schwer verlehrt haben, auf der Spur. Haben Sie nun ein Verständnis für mein Recht?“

„Ich war nicht dabei“, stammelte Leo, an allen Gliedern zitternd.

„Das bleibt noch dahingestellt. — Sie wußten aber davon, — wußten es, daß ein solches Verbrechen gegen Ihren leidlichen Verwandten, der Ihr Wohlthäter war, geplant wurde.“

„Er hat mich schlecht behandelt.“

„Weil Sie faul, ein nichtsnutziger Tagelöhler waren,“ fiel der Detektiv ein, „und ich denke, daß Sie es noch sind. Solche Menschen mögen drüben bleiben, können wir hier nicht brauchen. Nun aber spielen sie nicht länger Komödie, Mann, wo ist Ihr Kamerad, der sich Reiter nennt? Wenn wir ihn nicht packen, fliehen wir Sie ein. Es war eine Dummheit, sich mit einem Verbrecher aus der Mäule zu verbinden.“

„Den hat Mr. Ward verschafft,“ pläzte Leo unvorsichtig heraus.

„Hah' ich mir gedacht,“ sprach Fowler, ohne eine Miene zu verziehen. „Es war zu dumm von dem schlauen Reiter, mit einem solchen Verbrecher in Kompanie zu arbeiten. Wir kennen sie alle, auch schon an der Arbeit. Den Blipping öffnet die feuerfesten allemal mit dem elektrischen Draht. Kalkuliere, daß es dem Burschen an Phosphor im Kopfe mangelt, sonst würde er mal eine andere Methode anwenden. Aber was macht der sich aus einigen Jahren Sing — Sing! — Ja, wenn wir ihm den Messerfisch nachweisen können, woran Dr. Lawrence zweifellos darauf geht, dann wird ein Galgen daraus gezimmert, an dem wir ihm das Handwerk für alle Zeit legen. Ein Gluck, daß es noch Galgen für solche Vögel gibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Ragold.



Pflugkörper
sämtl. Sorten u. verschiedene Fabrikate empfehle billigst.
Bei Bedarf bitte Preise anfragen.
Eugen Berg.

Ragold.
Bei Husten, Heiserkeit zc. empfehle ich meine Spezialitäten
Malzextrakt-Bonbons,
Spitzwegerich-Bonbons,
Eibischhonig-Bonbons,
Pastilles D'Orateurs,
Salmiak-Pastillen.
Hch. Gauss, Konditor.

Für mechanische
Schneiderei, Wagnerei,
Stahlerien, Holzbohrer u. s. w.
baut als Spezialität:
Plattieren u. sämml. Maschinen für Schweißerei, Transmissions-, Schmiederei, Messerschleiferei u. s. w. sowie alle Arten von Werkzeugen u. Maschinen.
C. Röhle, Badnang
Metall- u. Holzwerkzeugfabrik.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? rosiges jugendliches Aussehen? weiche, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint?
Der gebrauche nur **Nadebender**
Stedenpferd-Vitienmilchseife
von Bergmann u. Co., Nadebeul mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. St. 50 f bei: **G. W. Zaiser, Otto Drissner.**

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illustrierten Hauptkatalog über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich ich bester Qualität, mit 1-jähriger Garantie, am billigsten bis in die Provinz verkaufe.
Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Drissner, Hannover.

Es gibt nichts besseres gegen jeden **Husten**, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als **Carl Mill's** allein echte Spitzwegerich **Brustbonbons.**
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Ragold: Gottlob Schmid und Friedr. Schittenhelm; Böfingen: J. Broß; Ebhausen: Th. Hall; Göttingen: J. G. Hummel; Göttingen: J. Wörlein; Gatterbach: Louis Heller und J. Theurer's Witwe; Wödingen: H. J. Speidel; Hohendorf: Ernst Siller; Zimmerfeld: Ernst Schatz; Wildberg: J. Moser.

Hausfrauen
Regentenu. **Kaffee** mit **Gratiszugaben** **Eberhard.**
kaufet nur
kaufet nur
à 80, 85, 70, 75, 80, 90, 100 Pfg. in Originalpacketen per 1/2 Pfund, mit Gratiszugaben v. feinst. Kaffee, Spalte- und Her-Service etc.
Preiskarte für Wiederverkäufer erhältlich durch: Deutsche Export-Import Haus G. m. b. H. Bremen-Wilhelms-Hafen.
Erhältlich bei: F. Winhardt, Göttingen, Albert Kemmler, Ragold, J. Fleischle, Oberjettingen, Conrad Wolf, Rotfelden.

Ragold.
Ia Mostrosinen, Ia Korinthen
empfohl billigt
Gottlieb Schwarz.

Wildberg.
Die Restvorräte in
Damenkleider-Stoffen
empfohle zu bedeutend herabgesetzten Preisen geneigter Abnahme.
J. Krebs.

Chr. Rau, Wildberg,
Fabrik landwirtsch. Maschinen,
empfiehlt
Drillmaschinen neuester Konstruktion, mit patentiertem Säeapparat D. R. P. Nr. 141640, bergauf, bergab, am Hange, in der Ebene, gleich tadellos arbeitend, für jede Samenart u. Quantum einstellbar, ohne irgend welche Wechselteile, einzig existierende Maschine mit völlig aufklappbarem u. auch nach der Tiefe verstellbarem Sägehäuse, **Ein- u. Mehrscharpflüge, Wendepflüge, Hack- u. Häufelpflüge, Laacke'sche Wieseneggen, Ackerwalzen etc.,** sowie sämtliche andere landwirtsch. Maschinen unter Zusage solider Ausführung bei billigsten Preisen.

Freiburger Früchtenkaffee
mit dem  Biered
Schutzmarke
ist der anerkannt beste, billigste und nahrhafteste Kaffeezusatz.
Kuenzer & Comp. in Freiburg, Baden.

Zur Frühjahrsdüngung
Thomaschlackenmehl
der beste und billigste
Stern-Mark Phosphoräuredünger Stern-Mark
Lieferung kann prompt nach Abruf erfolgen.
Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Berlin.

Ein **MITTEL** zum SPAREN!

Nicht mitkochen, sondern den Speisei stets erst beim Anrichten zusetzen!

Ragold.
Selbstgemachte Eierudeln empfehle stets frisch
Albert Kemmler, Konditor.

Sui
mästet Schweine kolossal! Alle Züchter sind des Lobes voll. Pakete 50.-f bei **Fried. Schmid, Ragold.**

Musche's **Arnica-Haar-Oel**
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschuppen.
• Flacons à 50 und 75 Pfg. •
Allein echt bei
Ragold. Sch. Lang.

Krampf-Husten
sowie **chronische Katarrhe**, finden rasche Besserung durch **Dr. Lindemeyer's Salus-Bonbons.** In Venteln à 25 u. 50 s n. i. Schacht. à 1 M. b. Cond. G. Lang, Ragold, i. Wildberg; **H. Franer.**

Teinacher Hirschquelle
Niederlage: Klein u. Dirck; Hauptvertrieb für Württemberg: Thomä & Mayer in Stuttgart u. Teinach.

Sobald erschienen:
Karten des Kriegsschauplatzes in Deutsch-Südwest-Afrika.
Preis 2 Mk.
Neueste Tageskarte von Ost-Asien.
Mit Begleitworten:
Ostasien vom politisch-militärischen Standpunkte von Professor **Zangerhaus.**
Preis 1 M.
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Ragold.
Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von
Grabdenkmälern aus Sandstein, Marmor, Granit und Syenit sowie im Reparieren von älteren Steinen auf dem Friedhof.
Ferdinand Weimer.

Zwiebelfuchen Am Montag d. 14. März bei **Fr. Kläger, Bäckerstr.**
Ebhausen.
Unterzeichneter verkauft wegen Räumung
170 St. Aepfel- u. Birnbäume.
Christian Kaiser.

Ragold.
Von heute an sind fortwährend
frische Gemüse
als
Kopfsalat, Endivien, Spinat, Rettiche, Blumenkohl, Rosenkohl u. s. w. zu haben bei
Frau Maria Keppler, Gemüsehandlg.

Bilder vom **Kriegsschauplatz** samt Text bringt
„Die Woche.“
Alle 7 Tage 1 Heft. **Preis 25 Pfg.**
Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.

Norddeutscher Lloyd BREMEN
Regelmäßige Schnell- u. Postdampfer-Verbindungen zwischen
BREMEN und **AMERIKA** New York u. Baltimore
sowie nach den übrigen Weltteilen

Auskünfte und Prospekte durch die Agentur **Gottlob Schmid Ragold** oder durch die Generalvertretung Postage-Bureau Rominger Stuttgart.
100 Zigaretten umsonst.
Da ich bekanntlich Konsumläger und Partien laufe, versende ich 200 Stk. 7 Pfg.-Zigaretten für 8.70 Mk. und gebe außerdem 100 Stk. gratis, für Weiter-Empfehlung an Bekannte. Also diesmal 300 Stk. für **8.70 Mk.** oder 600 Stk. für **16.80 Mk.** Was ich anbiete, sind große 7 Pfg.-Zigaretten, in Holzstiften und sende ich an jedermann, der mir unbedingt sicher erscheint, auch ohne Nachn. franko, wenn sofort Geld, oder franko retour. Versand franko Nachnahme. Garantie: Geld voll zurück. Nur wer von heute bis **23. März** bestellt, erhält 100 Stk. umsonst. **F. Kaufmann, Versandhaus Hamburg.**

78. Ja
Erh.
Montag,
Donnerstag
und S.
Preis vier
der 1. u. 2.
ohn 1.10. M.,
und 10 L.
1.30 M.,
Wirttembe
Monatsab
nach Be
Ne 52
Bekannt
und San
kurze
An der
werbe und
ginnen an
Der is
Unterricht
Jacquard-
Barenfund
Maschinen
Der K
ber in Hild
lichen Fort
Kum
vorstand
Stutig
Bekannt
wirtschaft
Um S
jeg vom
vorgeschrieb
fähigkeit zu
an den Leh
a) H
und e) H
statt, wech
fang nehme
Die K
sind bis 2.
girt sich die
mäßig einzu
Dem J
lege anzufo
1) ein
2) der
im Schmel
Schmelzgefä
beschäftigt
von den bei
Ordnungsb
3) wer
gungserklär
4) ein
Bewerbers
scheidung
derlichen G
rend des 11
97)
Der G
fest an. G
schenen S
den furchter
schon in de
werfen.
„Ja, I
die Hornbo
riferer sind
die Diebe u
„Das
aufraupeln
läßt man l
„All r
erschütterlich
Welt. — P
zu sagen?“
„Nicht
und mich h
knirschend,
und dafür
„Selbst

